

„Sehen Sie einmal an!“ Und um etwas zu sagen und auch zu gleicher Zeit einige nützliche Nachrichten zu sammeln, fragte Anthony: „Wollen Sie lange in London bleiben?“

„Etwa drei bis vier Monate.“ Mr. Frenchan machte ein unzufriedenes Gesicht. „Ich wäre überhaupt nicht hergekommen, wenn mein armer, verrückter Bruder nicht gestorben wäre.“

Anthony konnte sich nicht klar werden, ob es die Armut oder die Verschrobenheit des verstorbenen Mr. Frenchan war, über die sich sein neuer Freund so aufregte. Sicherlich ärgerte er sich über eines von beiden, denn seine Züge verfinsterten sich.

„Ein Mann hat kein Recht“, explodierte er plötzlich, „Mildtätigkeit bis zur Verrücktheit zu treiben. Wenn jemand sein Testament macht, soll er so über sein Vermögen disponieren, daß er seine Verwandten nicht lächerlich macht.“

Anthony gab dies ohne weiteres zu.

Mr. Frenchan sah entrüstet aus.

„Wenn er zehntausend Pfund für ein Heim, um Babys mit falschen Zähnen zu versehen, hinterlassen hätte, würde niemand etwas dagegen sagen. Persönlich bin ich auf das Geld meines Bruders überhaupt nicht angewiesen.“

Anthony entnahm dieser wegwerfenden Erklärung, daß der verstorbene Mr. Frenchan seinem Bruder überhaupt nichts hinterlassen hatte.

„Zu welcher Religion bekennen Sie sich eigentlich, Mr. Newton?“ fragte Frenchan plötzlich unerwartet.

Anthony war einen Augenblick verduzt.

„Ich gehöre zu den Altmethodisten“, sagte er dann.

Wenn er überhaupt einer besonderen Kirche angehörte, so war es dieser Sekte. Als Kind war er jeden Sonntagmorgen zu ihrer Kirche mitgenommen worden.

Der Eindruck, den diese Nachricht auf Mr. Frenchan machte, war überwältigend. Er lehnte sich weit in seinen Stuhl zurück und sah den jungen Mann eine ganze Minute lang groß an.

„Was für ein merkwürdiger Zufall“, sagte er dann langsam. „Sie sind der erste Altmethodist, dem ich in diesem Lande begegne.“

Anthony war mehr als erstaunt. Er hatte niemals geglaubt, daß die Sekte, der er früher angehörte, einen solchen Eindruck hervorrufen könnte.

Mr. Frenchan erklärte dem jungen Mann, welche besondere Bedeutung dies für ihn hätte.

„Mein Bruder Walter war ein merkwürdiger Mensch. Ich will damit nicht sagen, daß der Altmethodismus eine merkwürdige Religion ist, aber mein Bruder ging in dieser Beziehung zu weit. Er beschäftigte zweitausend Leute in seinem Geschäft, aber kein Mensch hatte Aussicht auf eine Anstellung bei ihm, wenn er nicht Altmethodist war. Mein Bruder war so bigott, daß er alle anderen Bekenntnisse verachtete. Mr. Newton, Sie als Mann von Welt, werden doch zugeben, daß das nicht gerade sehr großzügig von ihm war?“

Anthony stimmte ihm vollkommen bei.

„Und weil er nun diese sonderbaren Ansichten hatte“, fuhr Mr. Frenchan bitter fort, „hat er mir mehr Unannehmlichkeiten verursacht als irgend jemand anderes in meinem ganzen Leben. Ich habe zu meinem Rechtsanwalt gesagt: Bin ich nun gezwungen, jahrelang hier in London zu sitzen und mich um bedürftige, arme Leute zu kümmern? Ich wäre verrückt, wenn ich das täte!“

Mr. Frenchan wurde immer aufgebrachter und schluckte den Rest seines Kaffees wütend hinunter. Es lag ein sonderbarer Ausdruck in seinen Augen, der Anthony zuerst etwas verwirrte, dann aber ermutigte.

„Trinken Sie einen Likör mit?“ fragte Mr. Frenchan plötzlich.